



Montagesaal  
in der Maschinenfabrik  
J. M. Lehmann

### Die Dresdner Wirtschaft am Vorabend des Ersten Weltkrieges

Einen Eindruck vom Stand der Wirtschaft am Beginn des 20. Jahrhunderts vermittelt die Gewerbebeziehung von 1907. Es wurden knapp 42 000 »Hauptbetriebe« mit etwas über 190 000 Beschäftigten ermittelt, davon 86 % Kleinbetriebe mit höchstens 5 Personen. In den 179 größten Betrieben (mehr als 100 Personen) arbeitete fast ein Viertel (46 015) aller Beschäftigten. Sechs Unternehmen (u. a. Villeroy & Boch, Siemens-Glaswerke, Seidel & Naumann, Seck-Mühlenbau, Hartwig & Vogel) beschäftigten mehr als 1000 Arbeiter. Die Dresdner Wirtschaft der Vorkriegszeit war durch folgende Merkmale gekennzeichnet:

1. eine außerordentlich starke Diversifizierung (Fehlen einer ausgesprochenen »Leitbranche«),
2. die Dominanz der arbeits- und intelligenzintensiven »Fein- und Fertigungsindustrie« mit einem vergleichsweise hohen Exportgrad,
3. eine beachtlichen Bedeutung einzelner »Frauenindustrien« bei im sächsischen Vergleich geringerer und im Vergleich mit deutschen Großstädten höherer Frauenbeschäftigungsquote,
4. ein Vorherrschen des inhabergeleiteten Klein- und Mittelbetriebes mit relativ geringer Kapitalausstattung bei gleichzeitiger Existenz kapitalstarker Großbetriebe und Konzernverbände,
5. eine bedeutsame, seit der Jahrhundertwende jedoch tendenziell rückläufigen Rolle von Bauwirtschaft, Verkehrs-, Bank-, Versicherungswesen, Versorgungswirtschaft, Handel, Dienstleistungen.

Folgende Branchen hatten überproportionale und/oder überregionale Bedeutung: Bank- und Versicherungswesen, Nahrungs- und Genußmittelindustrie, Optik und Feinmechanik, Schiffs-, Maschinen-, Motoren- und Anlagenbau, sonstige Metallverarbeitung, Glas, Steine und Erden, Holz- und Papierverarbeitung, Chemie und Pharmazie, Druck- und Verlagswesen, Bauwesen (mit vielfältigen Hilfsindustrien), Transport- und Speditionsgewerbe, sonstige Branchen (u. a.